

Bunte Schrift

Unbekannte haben den Werbe-Schriftzug in den Hessigheimer Felsengärten bemalt. Den Wengertern gefällt das eigentlich.

Seite 11



Strohgäu Extra



Bunte Werke

Nach einem psychotischen Schub begann sie zu malen. Jetzt zeigt eine Klientin des sozialpsychiatrischen Dienstes ihre Werke.

Seite IV

Mittwoch, 2. Oktober 2013

Außergerichtliche Einigung wird favorisiert

Strohgäu Das Feuerwehrkartell ist aufgefliegen; auf verschiedenen Wegen wird um Schadensregulierung gerungen. *Von Franziska Kleiner*

Die Frist ist verstrichen, die vereinbarte Quote wird nach ersten Einschätzungen nicht erfüllt. Und doch ist der Vertreter des Deutschen Städte- und Gemeindebunds guten Mutes, dass es zu einer außergerichtlichen Einigung kommen wird. „Ich gehe davon aus, dass die Kartellanten und die kommunalen Spitzenverbände den in mühevoller Kleinarbeit erarbeiteten Vergleich zustimmen werden“, sagt Norbert Portz. Der Vergabeexperte beim Deutschen Städte- und Gemeindebund begleitet die Schadensregulierung nach dem Bekanntwerden des sogenannten Feuerwehrkartells.

Nachdem die bundesweiten Preisabsprachen zwischen vier Herstellern von Feuerwehrfahrzeugen aufgefliegen war und das Kartell im Jahr 2009 zerschlagen wurde, hatten die kommunalen Spitzenverbände eine außergerichtliche Vereinbarung mit drei der vier Unternehmen getroffen: Schlösse sich die große Mehrheit der betroffenen Kommunen an, würden diesen

ein Teil des Kaufpreises erstattet. Ditzingen hat vorgerechnet, dass der Stadt 4130 Euro zustehen. Sie hatte ein Löschfahrzeug für 560 000 Euro und einen Rüstwagen für knapp 415 000 Euro gekauft.

Die Spitzenverbände hatten die Vereinbarung mit den Fahrzeugherstellern Iveco Magirus, Rosenbauer und Schlingensmann getroffen. Die Firma Ziegler beteiligte sich nicht. Die Vereinbarung sieht eine Rückerstattung zwischen 1620 und 2200 Euro pro Fahrzeug vor. Eine Bedingung für diese Regulierung lautete allerdings, dass sich 95 Prozent der Betroffenen beteiligen. Die Frist lief ursprünglich Ende August aus, wurde dann aber wegen der geringen Beteiligung – laut Dietmar Ruf, Referent beim baden-württembergischen Gemeindetag lag sie bei 51 Prozent – um einen Monat verlängert. Wie hoch die Beteiligungsquote nun nach Ablauf der Frist ist, ist nicht ganz sicher. Die Beteiligten haben Stillschweigen vereinbart. Allerdings ist die Rede von 60 Prozent. Der Vergabeexperte des Deut-

schen Städte- und Gemeindebundes Portz geht dennoch davon aus, dass es bei der Vereinbarung bleibt. Schließlich sei die Quote von 95 Prozent an keine konkrete Zahl gekoppelt, argumentiert er.

Die Regulierungsvereinbarung war auf Basis eines Gutachtens der Hamburger Kommunalberatungsgesellschaft Lademann & Partner, entstanden. Sie hatte im Auftrag der kommunalen Spitzenverbände Kommunen und Landkreise online befragt und so einen Überblick über 5000 Angebote erhalten. Auf Basis dieser stichprobenartigen Untersuchung habe das Büro dann eine Hochrechnung erstellt, so Portz. Die tatsächliche Zahl der geschädigten Kommunen und die Höhe des Gesamtschadens sei deshalb unbekannt.

Portz favorisiert die außergerichtliche Einigung. Eine Auseinandersetzung vor Gericht habe schließlich „einen ungewissen Ausgang“. Das gilt vor allem für jene Kommunen wie Ditzingen, die sich in den Verträgen bei Unregelmäßigkeiten keinen pauschalen Schadenersatzanspruch in Höhe von 15 Prozent zusichern ließen. Nach

einer Schätzung des Bauamtsleiter der Gemeinde Pfnitztal, Günter Knobloch, hat höchstens ein Drittel aller Kommunen diese Klausel in Verträgen aufgenommen.

Pfnitztal im Kreis Karlsruhe hat den juristischen Weg bestritten – bisher mit Erfolg. Der Gemeinde wurde auch in zweiter Instanz ein pauschaler Schadenersatzanspruch bestätigt. Im Kern geht es bei dem Streit um die Frage, wer den Nachweis eines Schadens erbringen muss. Laut dem Oberlandesgerichts muss das Unternehmen beweisen, dass Pfnitztal kein Schaden entstanden ist. Der Unternehmer hat Revision beim Bundesgerichtshof (BGH) eingelegt. „Das ist klar, dass das beim BGH ausgefochten wird“, sagt Knobloch. Würde doch das Unternehmen nach dieser Entscheidung bei der Vielzahl der Kommunen kräftig zur Kasse gebeten. Der Referent des Gemeindetags hatte auf den Erfolg auf juristischem Weg schon vor geraumer Zeit verwiesen. Er ist überzeugt, dass „Kommunen berechnete Chancen auf einen Schadenersatz in mehrfacher Höhe des Betrags aus der Regulierung“ haben.

Viele Kommunen haben den pauschalen Schadenersatz nicht vereinbart.

Lastwagen mit Kies kippt um

Ditzingen Drei Personen werden verletzt, weil der Fahrer in einem Kreisel die Kontrolle verliert.

Gestern Nacht hat ein Kipperfahrer unweit des Hirschlander Sportgeländes Seehans einen 40-Tonner auf die Seite gelegt und die gesamte Ladung Kies verloren. Der 28-Jährige hatte im Kreisverkehr beim Netto-Markt die Kontrolle über sein Gefährt verloren.

Das Unglück ereignete sich wenige Minuten nach Mitternacht. Der Brummifahrer war auf der Feuerbacher Straße unterwegs und näherte sich aus Richtung Heimerdingen dem Kreisel im Westen von Hirschlanden. Aus bisher noch ungeklärter Ursache, teilt der Polizeisprecher Peter Widenhorn mit, habe der 28-Jährige den schweren Lastwagen nicht mehr durch den Kreisverkehr bugsieren können, der Kipper habe das Gleichgewicht verloren und sei auf die rechte Seite gefallen.

Bei dem Unfall verletzten sich sowohl der Fahrer als auch zwei Mitfahrer im Alter von 29 und 22 Jahren eher leicht. Sie wurden zur Untersuchung in ein Krankenhaus gebracht. Der Schaden beläuft sich nach Schätzungen der Polizei auf 25 000 Euro.

Die Bergung des Kieskippers nahm gut vier Stunden in Anspruch. Die Feuerwehr streute mit zehn Einsatzkräften ausgelauenes Öl ab. Die verlorene Ladung räumte ein Bagger eines Ditzinger Betriebs zur Seite. Nachdem die Feuerwehr auch noch den Tank des Lastwagens leer gepumpt hatte, wurde der 40-Tonner mit einem Bergekrane wieder aufgerichtet und abgeschleppt. *cri*

Gerlingen

Neues Fahrzeug für die Feuerwehr

Die Gerlinger Feuerwehr erhält heute ein neues Fahrzeug. Das „HLF 20“ ist ein Multifunktionsfahrzeug, das ein 30 Jahre altes Auto ersetzt. Heute Nachmittag kommt der Bürgermeister Georg Brenner zur Feuerwache und wird das Fahrzeug offiziell in Dienst stellen.

„HLF“ bedeutet „Hilfeleistungs-Löschgruppenfahrzeug“. Mit dessen Ausrüstung kann sowohl gelöscht als auch technische Hilfe geleistet werden. Für die ersten Minuten an einer Brandstelle ist ein großer Wassertank an Bord, für die Hilfe bei Unfällen beispielsweise hydraulische Schere und Spreizer. Das Fahrzeug hat neun Mann Besatzung und einen stärkeren Motor als sein Vorgänger, der aus dem Jahr 1983 stammt. Das Fahrzeug kostet laut dem Kommandanten Hans-Jörg Schopf inklusive Ausrüstung 415 000 Euro, davon erstattet das Land 99 000 Euro als Zuschuss. Jüngst hat der Gemeinderat zudem beschlossen, für die Feuerwehr eine neue Drehleiter zu kaufen. Diese soll in gut einem Jahr geliefert werden und ein Fahrzeug ersetzen, das aus dem Jahr 1986 stammt. *kwa*

Warum es die Gurken schwer hatten

Kornal-Münchingen Was die Landwirtschaft mit Gottes Schöpfung zu tun hat: das erklärt jetzt ein Kinderbuch über das Leben auf dem Schulbauernhof. *Von Annegret Jacobs*

Ihr wisst ja, wie man das Huhn nehmen muss.“ Jochen Rittberger, Leiter des Kornalener Schulbauernhofs, drückt dem Realschüler Haralampos Pantazis, ein Federvieh in den Arm. Haralampos greift beherzt zu. Klar weiß der Zwölfjährige, was zu tun ist. Oft war er schon mit seiner Schule, der Jahn-Realschule aus Stuttgart, hier. Das Huhn schlägt ein paar Mal mit den Flügeln, dann hat es sich auf Haralampos' Arm eingerichtet und posiert ruhig mit für ein Foto. „So schön weich“, sagt der Zwölfjährige und kraut durch die Federn. „Denkt man gar nicht, wenn man es sieht.“

Nicht nur die weichen Federn, den Siebtklässler und seine Mitschüler hat so einiges auf dem Kornalener Schulbauernhof beeindruckt. Viele von ihnen wohnen mitten in Stuttgart. Da ist es mit der Stadtbahn nur ein paar Minuten zur Wilhelma – aber ein Bauernhof ist eben etwas anderes als ein Zoo. Pferde auf der Koppel, Kühe auf

der Weide, Schafe in der Herde – „das kannten wir vorher nicht“, sagt Iljana Grbani, eine Mitschülerin. Auch sie kommt gern hierher, freut sich, dass ihre Schule seit der Eröffnung des Hofes vor drei Jahren Stammgast in Kornal ist. „Das erste Mal eine Kuh melken, das ist was Besonderes“, findet die Zwölfjährige.

Die Begeisterung für den Hof, eine Einrichtung der Brüdergemeinde Kornal, war für ihren Sprecher Manuel Liesenfeld Grund genug, ein Buch darüber herauszugeben. „Wo Milch, Wurst und Wolle wachsen“ heißt das Kinderbuch, das die Journalistin Kathrin Kommerell über das Leben auf dem Kornalener Schulbauernhof geschrieben hat. Protagonisten sind neben Schwein Emma, den Schafen und Bienen vom Schulbauernhof auch Schüler der Jahn-Realschule. Sie beobachten, wie der Honig im Frühjahr in die Waben kommt und aus dem Fleisch in der Metzgerei Wurst wird. Wie werden Obst, Kartoffeln und Milch verarbeitet – und wann im Jahr muss auf dem Hof was getan werden? Seit dem vergangenen Herbst hat Kommerell mit dem Fotografen Andreas Pacea das Geschehen auf dem Hof begleitet. Manchmal wurde ihre Geduld auf eine arge Probe gestellt. Wegen der kalten Witterung im Frühjahr wollten die Kartoffeln nicht blühen. Auch Bilder von Gurken und Erdbeeren gibt es deswegen nicht so wie geplant. Der Autorin bedauert dies aber nicht. „So ist das halt in der Landwirtschaft“, sagt Kathrin Kommerell. „Es ist eben nicht immer alles verfügbar. Trotz moderner Technik sind wir davon abhängig, ob die Sonne scheint oder es im richtigen Moment regnet“, sagt sie. Kinder, die allein mit dem Essen im Supermarkt aufwachsen, sei dies nicht mehr bewusst.

Das Kinderbuch bietet eine Mischung aus Bildern, Informationen und Anleitung-



Autorin Kathrin Kommerell (Mitte) mit zwei potenziellen Lesern des Buchs Foto: facum/Bach

gen zum Selbermachen. Zudem hat die Autorin – immerhin steht eine christliche Glaubensgemeinschaft hinter dem Buch – einige Gleichnisse aus der Bibel ausgesucht und kindgerecht zum Leben auf dem Bauernhof in Bezug gesetzt. „Schließlich wollen wir auf dem Hof Werte vermitteln“, sagt Herausgeber Liesenfeld. Und dazu gehöre

es, den Besuchern die Bedeutung der Schöpfung zu vermitteln.

„Wo Milch, Wurst und Wolle wachsen“ Das Kinderbuch ist im Verlag Evangelisches Gemeindeblatt erschienen und kommt am 15. Oktober für 19,95 Euro in den Handel. Schon jetzt liegt es in Kornal im Isralladen aus.

Die gute Nachricht

A-Loch auf, B-Loch zu

Liebe Gemeinden! Die dunkle Jahreszeit ist angebrochen, bald ist schon mittags um fünf kühn. Doch der Herbst ist eine schöne Jahreszeit, auch wenn es manchmal jetzt deutlich zu kühl ist für T-Shirt und kurze Hose. Wir wollen aber die Diskussion über die Vorteile eines Biergartens nicht eröffnen, das ist eine andere Geschichte.

Obwohl: manchem klingt es wie Musik in den Ohren, wenn der Gerstensaft ins Glas rauscht. Und Musik ist jetzt in der dunkleren Jahreszeit doch viel angesagter. Oder etwa nicht? Da fällt uns glatt die sti-hi-Ile Nacht, hei-li-ge Nacht ein. F, G, F, D – Achtel punktiert, Sechzehntel, Achtel, Viertel punktiert. Wiederholung. Diese Tonfolge hat man im Ohr. Spätestens, seit ein netter Mensch in frühester Jugend ankam und meinte, man müsse jetzt Flöte spielen lernen. Irgendwann war dann die Phase des Gepfeifes auch wieder vorbei.

Doch jetzt, so meinen die Musikliebhaber in der Gerlinger Jugendmusikschule, sei die Zeit gekommen, die Flöten wieder hervorzuholen – ob Sopran, Alt, und so tiefer. Und es gibt sogar einen Kurs: Flötenspiel für Erwachsene, wohlgemerkt, an der Jugendmusikschule. Also ist das, streng genommen, kein Musizier-, sondern ein Generationenzusammenbringprogramm. Jedenfalls: Wer zum ganz konzentrierten Flötenspieler werden will, kann nicht nur am 22. Oktober um 19.30 Uhr in das rote Haus in Gerlingen kommen, sondern schon eine Stunde früher. Da beginnt ein spezieller Kurs für Menschen mit einer Altflöte. Und nicht vergessen: Löcher zuhalten.

So sei es!

Gerlingen

Gerlingen

Große Kastanie muss gefällt werden

Der städtische Bauhof Gerlingens muss an zwei Bäumen in der Hauptstraße die Säge ansetzen. Die Linde vor dem Haus Nummer 65 müsse man kräftig einkürzen, die Kastanie vor Nummer 67 aus Sicherheitsgründen fällen. Das teilte der Leiter des Bauhofes, Ralf Klinkenberg, jüngst dem Gemeinderat mit.

Die Kastanie sei 60 bis 70 Jahre alt, berichtete Klinkenberg, der Baum habe eine etwa 15 Jahre alte Wunde und sei von einem Pilz befallen. Dies habe Bruchgefahr ausgelöst, es sei nicht zu verantworten, den Baum stehen zu lassen. Voraussichtlich am kommenden Montag, 7. Oktober, werde er gefällt. Eine Ersatzpflanzung habe man ins Auge gefasst. Die Linde gleich nebenan sei etwa 80 Jahre alt und der Rand des Stammes altersentsprechend auf etwa acht Zentimeter geschrumpft. Diesen Baum könne man noch etwa zehn Jahre lang unter Beobachtung stehen lassen; allerdings müsse ihm Last genommen werden, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Deshalb müsse man die Linde kräftig stützen.

Die gefällte Kastanie kann mancher Gerlinger Familie noch eine warme Stube bescheren: Wer Holz zum Verheizen braucht, kann sich im Bauhof melden. Dort werden Äste und Stamm, auf Meterstücke zerkleinert, zunächst gelagert. *kwa*

Kurz berichtet

Ditzingen

Stadtkasse geschlossen

Wegen Umstellung des Zahlungsverfahrens ist die Stadtkasse Ditzingen am Freitag, 4. Oktober, geschlossen. Am Montag, 7. Oktober, sind das Rathaus und die Verwaltungsstellen der Stadtteile von 12 Uhr an geschlossen. *kwa*

Kornal-Münchingen

Oldtimerzug fährt

Der Feurige Elias fährt am Sonntag, 6. Oktober, auf der Strohgäubahn. Am selben Tag verkehrt ein Schienenbus auf der Strecke Kornal-Backnang. Beide Züge können in Kornal besichtigt werden. Näheres unter www.ges-ev.de. *kwa*